

ROBES
POLITIKUES
FRAUEN
MACHT
MODE

DEUTSCH

WEIBLICHE MACHT UND OHNMACHT EINE HISTORISCHE EINORDNUNG

Die europäischen Herrschaftsthronen wurden in der Vergangenheit fast ausschliesslich von Männern besetzt. Frauen, die aus eigenem Recht regierten, bildeten die Ausnahme. In vielen Ländern waren weibliche Familienangehörige gesetzlich von der Thronfolge ausgeschlossen. Es war jedoch nicht aussergewöhnlich, dass selbst in Ländern, die keine weibliche Thronfolge anerkannten, Regentinnen für eine begrenzte Zeit als Stellvertreterinnen eines Herrschers regieren konnten. Auch in der nachgeordneten Rolle königlicher Mütter oder Gattinnen waren Frauen alles andere als machtlos und konnten politische Fäden ziehen.

Mit der Französischen Revolution von 1789 wurde die absolutistische Regierungsform aufgehoben und neue politische Verhältnisse etabliert. Diese beruhten auf dem Grundsatz, dass nicht eine einzelne Herrscherin, sondern das Volk Inhaberin der Staatsgewalt sei. Die Politik galt dabei als durch und durch männliches Geschäft. Frauen wurden strikt in den häuslichen Bereich verwiesen. Ab der

Mitte des 19. Jahrhunderts führte dies in vielen westlich geprägten Ländern zu Protesten und Frauen erkämpften sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert in vielen Staaten das Stimm- und Wahlrecht.

Die Schweiz galt im 19. Jahrhundert als eine der fortschrittlichsten Demokratien. Dennoch führte sie 1971 als einer der letzten europäischen Staaten das Stimm- und Wahlrecht für Frauen ein. Bis zu diesem Zeitpunkt, blieb Schweizerinnen die Bekleidung politischer Ämter verwehrt. Von einer zahlenmässigen Gleichstellung in Parlament und Bundesrat ist die Schweiz noch immer weit entfernt.

ROBES POLITIQUES

FRAUEN MACHT MODE

Unmittelbar nach der Bundesrätinnenwahl* von 2018 strahlte das Schweizer Fernsehen einen Beitrag aus, in dem ein Kommunikationsprofi und ein Stilexperte den Auftritt der soeben gewählten Bundesrätinnen Karin Keller-Sutter und Viola Amherd kommentierten. Diese Sendung sorgte für öffentlichen Aufruhr, denn sie verdeutlichte, dass weibliche Politikerinnen noch immer Gefahr laufen, auf Äusserlichkeiten reduziert, statt nach Kompetenzen und Qualifikationen beurteilt zu werden.

Zum Schweizer Frauenstimmrechtsjubiläum zeigt das Textilmuseum textile Objekte, die weiblichen Machtanspruch und -repräsentation im Wandel von Gesellschaft, Politik und Mode versinnbildlichen. Politisch einflussreiche Frauen bewegen sich auf einem schmalen Grat: Einerseits bietet die weibliche Garderobe Spielraum für politische Statements. Andererseits fallen Frauen in männlich dominierten Sphären (noch immer) auf und laufen Gefahr, für ihren Kleidungsstil Kritik zu ernten.

Die Ausstellung versteht sich als thematische Annäherung ohne chronologische Abfolge. In sechs Kapiteln wird die Kleidung einflussreicher Frauen unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet. Fünfzig textile Objekte verdeutlichen die Spannungsfelder zwischen Weiblichkeit und Machtposition, Skandal und Idealisierung, Volksnähe und Repräsentation und veranschaulichen, wie Kleidung strategisch eingesetzt wird. Die konkreten Beispiele aus verschiedenen Jahrhunderten und Ländern zeigen Kontinuitäten, Entwicklungen und Veränderungen auf.

INHALT

I	FASHION STATEMENTS KLEIDUNG ALS STRATEGIE	4
II	IN DEN MEDIEN VON (MODE-)IKONEN UND SKANDALEN	7
III	KEINE VON UNS ERHABENHEIT DEMONSTRIEREN	10
IV	UNTER MÄNNERN NACHAHMEN ODER HERAUSRAGEN	12
V	EINE VON UNS VOLKSNAHE DEMONSTRIEREN	15
VI	IM BUNDESHAUS SCHWEIZER POLITIKERINNEN UND DIE KLEIDERFRAGE	16

* In den Texten dieser Ausstellung wird konsequent die weibliche Form verwendet.

FASHION STATEMENTS

KLEIDUNG ALS STRATEGIE

Herrscherinnen und Politikerinnen haben Kleidung zu allen Zeiten strategisch eingesetzt. Die Voraussetzungen änderten sich jedoch grundlegend: Vor der Französischen Revolution wurde die Machtposition als «von Gott gegeben» begründet, vererbt oder durch geschickte Heiratspolitik erlangt. Das Erscheinungsbild der Herrscherin demonstrierte diese gottgewollte Ordnung. Die von der Französischen Revolution verursachten gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen und der damit einhergehende Traditionsverlust hatten zur Folge, dass die Prunkgarderobe als Symbol herrschaftlicher Macht an Bedeutung verlor. Die Kleidung einer Regentin war fortan einem stärkeren Wechsel der Mode unterworfen.

Mit den Mitteln der Mode versuchte die letzte französische Kaiserin Eugénie de Montijo ab 1853 ihre Machtposition zu unterstreichen. Sie entstammte keiner königlichen Dynastie und war mit Napoleon III. verheiratet, der seine kaiserliche Stellung durch einen Staatsstreich erlangt hatte. Von ihrer zweifelhaften politischen Legitimation versuchte sie gezielt abzulenken, indem sie ihrer Garderobe eine zentrale strategische Rolle zuwies. Mithilfe von künstlichen, nicht durch Traditionen überlieferten Kleiderordnungen und einem ständigen Kleiderwechsel suchte sie sich selbst zu adeln. Der Kleiderluxus sollte jedoch nicht nur über die Fehlstellen ihres Stammbaumes hinwegtäuschen, er förderte auch die textile Produktion: Die Eugénie zugeschriebenen «robes politiques», die aus exquisiten Materialien gefertigt waren, warben für die französische Textilindustrie.

1 **Balkleid der Kaiserin Eugénie (1826–1920)**
1850–1870
Leinen, Nadelspitze
TM 03612

Dieses Kleid wird der letzten Kaiserin Frankreichs, Eugénie de Montijo zugeschrieben. Ihr Ehemann Napoleon III. soll das Kleid aus Alençon-Spitze für sie erworben und dafür 900 Pfund bezahlt haben. Des Weiteren sollen 36 Arbeiterinnen während 18 Monaten daran gearbeitet haben. Das dazugehörige Unterkleid ist nicht erhalten. Ungewiss bleiben neben Material und Farbe des Stoffes auch die tatsächliche Rocklänge, der Schnitt des Oberteils sowie dessen Kragenform. Aufgrund des fragmentarischen Charakters und der ungesicherten Datierung kann die Montierung des Kleides nur als Annäherung an das Original verstanden werden.

Mit dem neuen Gotthard-Tunnel baute die Schweiz den derzeit längsten und einen der teuersten Eisenbahntunnel der Welt. Dass die Bevölkerung dem Milliardenprojekt zugestimmt hatte, wurde als

Erfolg der direkten Demokratie gepriesen und der Einweihung des Tunnels wohnten zahlreiche europäische Staats- und Regierungschefs bei. Von diesen trat jedoch niemand mit einer ähnlich auffälligen Garderobe auf wie Bundesrätin Leuthard. Durch das Tragen des «löchrigen Mantels» verwies sie sinnbildlich und augenzwinkernd auf den Tunnelbau als eine Kernkompetenz der Schweiz. Gleichzeitig vermittelte sie auch durch die Wahl des Modelabels Akris Nationalstolz und Respekt gegenüber der heimischen Industrie.

2 **Ensemble (aus Musterkollektion)**

Akris
2016, St.Gallen
Baumwolle, Körperbindung, bestickt
Leihgabe Akris

Als 2016 der Gotthard-Basistunnel eröffnet wurde, überraschte die damalige Bundesrätin Doris Leuthard mit einem extravaganten Outfit. Sie trug ein Ensemble, das als «Loch-Kleid» durch die Medien ging. Der weisse Mantel und das Oberteil mit zahlreichen umstickten Löchern stammte aus der Frühjahrskollektion des St.Galler Modehauses Akris. Bewusst gewählt für diesen Crossanlass funktionierte ihre Kleidung als symbolischer Botschaftsträger.

3 **Kaiserin Eugénie (1826–1920)**

Reproduktion eines Gemäldes
von Franz Xaver Winterhalter, 1853

Dieses Krönungsporträt von Franz Xaver Winterhalter entwickelte sich zum Paradebildnis der französischen Kaiserin Eugénie de Montijo. Die kostbare Seide, die Spitzen und Juwelen unterstreichen den Rang der jungen Herrscherin und kaschieren gleichzeitig die Herkunft Eugénies, die kaiserliche Würde erlangte ohne von königlichem Geblüt zu sein.

4 **Doris Leuthard**

Alt-Bundesrätin
2016



© Keystone

5 **Schuhe der Kaiserin Eugénie (1826–1920)**

1851–1900
Seide
Leihgabe Napoleonmuseum Thurgau,
Schloss Arenenberg

6 **Tageskleid**

1851–1900
Seide, Leinwandbindung, Moiré
TM 52948

Violett und Rot waren seit der Antike die exklusiven Farben von Königshäusern und Kirche. Das dafür benötigte Purpur wurde ursprünglich in einem komplexen Verfahren aus einer bestimmten Schneckenart gewonnen und galt lange Zeit als teuerster Farbstoff. Dieses Kleid wurde vermutlich mit Anilinfarbe gefärbt, einem

1856 entwickelten synthetischen Farbstoff. Diese Innovation wurde rasch zum Trend, unter anderem durch Königin Victoria von England, die zur Königlichen Ausstellung von 1862 ein mit Mauveine gefärbtes Seidenkleid trug.



Queen Victoria in einem sehr ähnlichen violetten Kleid. © John Jabez Edwin Mayall, Alamy.

7 **Simonetta Sommaruga**

Bundesrätin, SP
2020



© Keystone

Simonetta Sommaruga trug dieses signalrote Kleid im Januar 2019 zur Eröffnung des World Economic Forum (WEF). Ihre Kleiderwahl kommentierte sie mit folgenden Worten: «Als ich im letzten Januar das Weltwirtschaftsforum eröffnete, trug ich ein rotes Kleid, weil meine Rede von einer brennenden Welt handelte, in der das Klima bedroht ist und Tiere aussterben.»

8 **Balkleid von Kaiserin Elisabeth «Sisi» (1837–1898)**

ca. 1865
Seide, Leinwandbindung
Leihgabe SKKG Winterthur, 15016

Die den nationalen Interessen verpflichteten königlichen Kundinnen erwarben heimlich Kreationen von Charles Frederick Worth in Paris, um die Öffentlichkeit ihres Landes nicht zu brüskieren. Auch «Sisi», Kaiserin von Österreich-Ungarn bezog Jahr für Jahr mehrere Stücke aus dem Hause Worth.

9 **Porträt der Kaiserin Elisabeth «Sisi» (1837–1898)**

Reproduktion einer kolorierten Fotografie von Emil Rabending, 1866
Anlässlich ihrer Krönung zur Königin von Ungarn im Jahr 1867 trug die österreichische

Kaiserin Elisabeth ein Kleid von Charles Frederick Worth, das Elemente des ungarischen Magnatenkostüms zitierte. Sie hatte sich über Jahre hinweg ungarischer Interessen angenommen und präsentierte sich zu diesem Anlass als Ungarin. Nichtsdestotrotz entsprach das Kleid der neusten Mode, war es doch trotz seines nationalistischen Appellcharakters von dem seinerzeit renommiertesten Pariser Modehaus entworfen worden.

10 **Besatz**

1580–1620
Metall, Klöppelspitze
TM 00096

Dieser Besatz aus Metallspitze weist kleine bewegliche Plättchen (Tremolanti) auf, deren polierte Oberflächen im lebendigen Licht von Kerzen, Fackeln und Kaminfeuern effektiv schimmerten. Dekore und Materialien wie Perlen und Edelsteine sowie Gold-Silberstickereien, die das Licht einfingen und reflektierten, steigerten die Wirkung des königlichen Auftrittes.

11 **Erzherzogin und Stadthalterin Isabella Clara Eugenia (1556–1633)**

Reproduktion eines Gemäldes
von Alonso Sanchez Coello, 1586



Die besondere Wirkung dieses aus kostbarsten Materialien gefertigten Kleides entfaltete sich nicht zuletzt in der Bewegung: Im Glitzern

der Goldstickereien und Schmuckstücke, im Vibrieren der Spitzen, im Spiel von Licht und Schatten auf den Oberflächen der Stoffe und im Schwingen des Rockes. Auf Letzteres verweist ein schneidertechnisches Detail: Der Reifrock, den Isabella trägt, weist im unteren Teil eine breite Falte auf, die sich in einem Bogen über den Saum spannt und zur Seite hin absenkt. Diese Konstruktion des Rockes verstärkt die Bewegung der damit bekleideten Person und verlangt nach disziplinierten und gemessenen Schritten.

12 Fragment

1551–1600, England
Leinen, Seide, Metall, Stickerei
TM 33667

Die ursprüngliche Verwendung dieser Stickerei ist unklar. Es handelt sich um eine sehr feine und anspruchsvolle Nadelarbeit aus England, die stilistisch mit dem Dekor auf dem Bruststecker von Königin Elisabeth I. im «Rainbow Portrait» verglichen werden kann.

13 Königin Elisabeth I. (1533–1603)

Reproduktion des «Rainbow Portraits»,
Isaac Oliver/Marcus Gerards II.,
1600–1602

Dieses Portrait zeigt Königin Elizabeth I. in einem Kleid, das ihren natürlichen Körper in einen repräsentativen Amtskörper verwandelt. Ihr sterblicher Körper wird in ein Symbol der Macht verwandelt: Sie trägt ein im übertragenen Sinne in alle Richtungen sehendes und hörendes Gewand, das sie zur absoluten Kontroll- und Wissensinstanz erhebt.



14 Stola

1920–1930
Hermelinpelz
TM 59344

Das weisse Winterfell des Hermelins war über Jahrhunderte als Symbol der Reinheit und Makellosigkeit Kennzeichen fürstlicher Macht. Seit dem Mittelalter repräsentierte ein mit Hermelinpelz verbrämtes Kleidungsstück königlichen

Status und der Pelz mit den charakteristischen schwarzen Schwanztippen war Bestandteil vieler Krönungsornate. Im 20. Jahrhundert verlor der Hermelinpelz seine königliche Bedeutung und wurde als modische Ausschmückung von Accessoires eingesetzt.

15 Porträt von Katharina II.

«die Grosse» (1729–1796)

Reproduktion eines Gemäldes von Fyodor Stepanovich Rokotov, 1780
Nach der Ermordung ihres Ehemannes Zar Peter III. liess sich Katharina II. 1762 zur Zarin und Alleinherrscherin Russlands ausrufen. Das Porträt betont Katharinas Bedeutung durch die Darstellung prachtvoller Materialien und königlicher Symbole. Purpur, Gold und Silber sind ebenso gegenwärtig wie die traditionellen Insignien der Macht: Krone, Zepter und Reichsapfel sowie der mit Hermelinfell gefütterte Krönungsmantel.



IN DEN MEDIEN VON (MODE-)IKONEN UND SKANDALEN

Die Garderobe politisch einflussreicher Frauen wurde sowohl in der Vergangenheit als auch heute nicht als Privatangelegenheit, sondern als ein Thema von allgemeinem Belang behandelt. Ihre Kleiderwahl lieferte immer wieder Anlass für öffentliche Kritik. Wiederholt stiegen Frauen in staatstragenden Funktionen zu Modeikonen auf, wobei ab dem 19. Jahrhundert die Haute Couture eine wichtige Rolle spielte. Einer der ersten und wichtigsten Designer war Charles Frederick Worth. Als Couturier der Königinnen entwarf er Kleider für Königin Victoria, Kaiserin Eugénie und Kaiserin «Sisi». Heute sind es oftmals Präsidentengattinnen oder Vertreterinnen aus Königshäusern, die zu Stilikonen erkoren werden.

Ein Porträt der französischen Königin Marie-Antoinette verursachte 1783 einen Skandal. Auf dem Bild ist sie in einem leichten Baumwollkleid dargestellt, das seit 1780 in Mode gekommen war. Das Kleid unterschied sich in Material, Muster und Verarbeitung in höchstem Masse von der repräsentativen Hofkleidung. Die Königin zeigte sich nicht im Gewand einer Herrin, sondern einer Dienerin. Dadurch brach sie mit dem Wertesystem, welches die Bedeutung und Funktionen der Dinge des höfischen Alltags regelte. Die Kritik ging so weit, dass eine zweite Fassung des Bildes angefertigt werden musste, die die Königin in standesgemäßem Gewand, einer «Robe à la française», präsentierte. Die Hofporträtistin Élisabeth Vigée Le Brun wandelte hierzu die Komposition des Bildes nicht ab, sie wechselte lediglich das Kleid.

Ein Opernbesuch der seinerzeit amtierenden Bundeskanzlerin Angela Merkel führte 2008 ebenfalls zu internationalen Schlagzeilen. Ihr tief ausgeschnittenes Abendkleid störte das vorherrschende Image der Politikerin, die ihre Weiblichkeit bisher nicht zur Schau gestellt hatte und stattdessen den Hosenanzug zu ihrem Markenzeichen machte.

1 **Kleid**
(Robe à la française à grand panier)

ca. 1765, Frankreich

Seide, Leinwandbindung, broschiert

Leihgabe Sammlung Kamer-Ruf, 0380

Im 18. Jahrhundert setzte sich das Hofkleid aus drei Teilen zusammen: einem Überkleid, einem Rock und einem dreieckigen Bruststecker. Diese Kleidungsstücke wurden über einem Reifrock und einem Korsett getragen. Sie waren aus kostbaren, oft gemusterten und mit Metallfäden broschierten Seidengeweben gearbeitet. Die Kleider waren als «Robe à la française» bekannt und wurden bis zur Französischen Revolution getragen.

Hemdkleid (Chemise à la reine)

ca. 1780, England

Leinen, Leinwandbindung, bedruckt

Leihgabe Sammlung Kamer-Ruf, 0585

Das Hemdkleid ist ein zweiteiliges Gewand, bei dem die Taillenlinie unmittelbar unter die Brust verschoben ist. Das Hemdkleid verzichtete auf Spitzenborten, Perlenstickereien und aufwendigen Besatz und war meist nicht aus Seide, sondern aus Baumwolle oder Leinen gearbeitet. Obwohl das Kleid unter der Bezeichnung «Chemise à la reine» ab 1780 in Mode gekommen war, entsprach es in seiner vergleichsweise schmucklosen Aufmachung nicht der konventionellen Hofkleidung.

Königin Victoria von England setzte bei ihrer Hochzeit im Jahr 1840 einen bis heute anhaltenden Trend: Sie trug ein Brautkleid aus cremefarbenem Seidensatin mit Spitzenbesatz an Hals und Ärmeln. Mit seiner schlanken Taille, dem üppigen Rock und der weissen Farbe gilt das Kleid bis heute als Urtyp des klassisch-westlichen Brautkleides. Zwar setzte sich die Farbe Weiss als Symbol für Unschuld und Reinheit bereits in den 1820er Jahren durch, doch machte Victorias Hochzeit den Trend salonfähig. Zuvor trugen Frauen Brautkleider in verschiedenen Farben. Königin Victoria prägte auch die Trauermode: Schwarz als Trauerfarbe kann in der westlichen Welt auf eine lange Tradition verweisen. Die Formen der Trauerkleidung waren jedoch je nach Region und Stand unterschiedlich. Nach dem Tod ihres Gatten im Jahr 1861 entschied sich Victoria, nur noch Schwarz zu tragen. Schwarze Trauermode etablierte sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts als fester gesellschaftlicher Brauch.

Vergleichbare Trendsetterinnen sind im 20. Jahrhundert First Ladies wie Jackie Kennedy. Die Klarheit ihres Auftretens, das Schnörkellose und die schlichte Linie stehen exemplarisch für die Modeentwicklung ab den 1960er Jahren.

2 Trauerkleid

ca. 1860, England
Seide, Leinwandbindung, Moiré
Leihgabe Sammlung Kamer-Ruf, 1190

Hochzeitskleid

ca. 1865, England
Seide, Leinwandbindung
Leihgabe Sammlung Kamer-Ruf, 1200

3 Marie-Antoinette (1755–1793)

Königin von Frankreich
Reproduktion zweier Gemälde von
Élisabeth Vigée Le Brun, 1783



4 Kleid

Charles Frederick Worth
ca. 1895, Frankreich
Seide, Jacquardgewebe
Leihgabe Sammlung Kamer-Ruf, 1750
Der in Paris ansässige Engländer Charles Frederick Worth, Begründer der Haute Couture, avancierte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum konkurrenzlosen Modeschöpfer der europäischen Hocharistokratie. Dank seiner geschickten Strategie war Worth beinahe ein halbes Jahrhundert stilprägend für die Modeszene von Paris

5 Strumpf und Schuh von Königin Victoria (1819–1901)

1850–1901
Seide
Leihgabe SKKG Winterthur, 13909



Die englische Königin Victoria im Mourning-Dress. © Hulton Archive, Getty

6 Mantel, First Lady Jacqueline Kennedy «Jackie» (1929–1994)

1964
Leihgabe SKKG Winterthur, 0733



Dieser Mantel wurde als Massanfertigung von der amerikanischen First Lady Jacky Kennedy getragen. Die rote Schleife, der sog. Ribbon, erinnert an die Versteigerung von persönlichen Objekten führender Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft zu Gunsten der US-Veteranenorganisation. © Art Rickerby, Getty

7 Cécile Duflot (*1975)

Ehemalige französische Politikerin
2012
Cécile Duflot wurde 2012 bei einem Votum im Parlamentssaal ausgepiffen, weil sie ein blauweiss gemustertes Kleid mit Blumen trug. Laut Duflot soll einer der Abgeordneten sogar gerufen haben «Komm schon, knöpf das Kleid auf!» Absurderweise hatte sie dieses Kleid erworben,



© MAX PPP

weil sie einige Monate zuvor dafür kritisiert wurde, in Jeans im Parlament zu sitzen. Dieser eklatante Fall ist inzwischen Teil einer französischen Sensibilisierungskampagne gegen alltäglichen Sexismus.

8 Teresa Bellanova (*1958)

Italienische Agrarministerin
2019
Teresa Bellanova trug am Tag ihrer Vereidigung ein leuchtend blaues Chiffon-Kleid mit Volants, welches Hassattacken aus dem rechten politischen Lager provozierte. Bellanova konterte den Angriff mit einem Augenzwinkern: am Tag darauf teilte sie auf den sozialen Medien ein Foto von sich selbst in einem gelben Kleid mit schwarzen Punkten: #vestocomevoglio (ich kleide mich, wie ich will).



© Independente Agenzia fotografica

9 Angela Merkel (*1954)

Deutsche Bundeskanzlerin
2008
Angela Merkel hat über die Jahre einen unverkennbaren Stil entwickelt: austauschbare, schwarze Hosen mit geradem, weitem Bein. Dazu eine Blazerjacke in unzähligen Variationen eines Grundmodells, entworfen von der deutschen Designerin Bettina Schoenbach. Als Merkel zur Eröffnung der Osloer Oper von ihrem gewohnten Stil abwich, entbrannte eine Diskussion über ihr Dekolleté.



© Keystone

10 Micheline Calmy-Rey (*1945)

Alt-Bundesrätin
2008
Micheline Calmy-Rey flog 2008 nach Teheran, insbesondere um bei der Unterzeichnung eines langfristigen Gaslieferungsvertrags zwischen dem Iran und der Axpo-Tochter EGL staatliche Präsenz zu markieren. Beim Treffen mit dem damaligen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad verhüllte sie ihre Haare mit einem Kopftuch.

Ein Foto des Anlasses ging um die Welt und erregte Kritik, wobei das Kopftuch in gewissen Medien weit mehr Beachtung fand als das umstrittene Treffen.



© Reuters

11 Diana Spencer (1961–1997)

Kronprinzessin von England
(Princess of Wales)
1989

«Lady Di» war zeitweise die am meisten fotografierte Frau und gilt bis heute als Stilikone. 1989 trug sie ein weißes, trägerloses Seidenkleid mit perlenbesetzter Bolero-Jacke, das in den Medien als «Elvis-Kleid» bezeichnet wurde. Dieser Look war umstritten, wurde er doch für den Anlass – ein Staatsbesuch in Hongkong – als zu dekadent erachtet. Diana nutzte in der Folge die Berühmtheit des Ensembles für wohltätige Zwecke: Es wurde in einer Spendenaktion für Aids- und Krebs-Organisationen bei Christie's für drei Millionen Pfund versteigert.

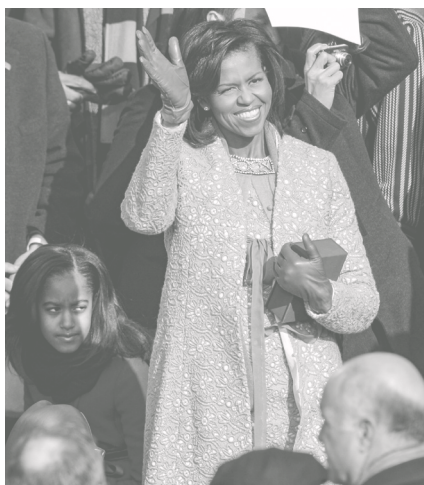


© Getty

12 Michelle Obama (*1964)

Ehemalige First Lady
der Vereinigten Staaten
2009

Michelle Obama geht als First Lady des ersten afroamerikanischen Präsidenten in die Geschichtsbücher ein. Mit Weisheit, Anmut und ihrer offenen und inspirierenden Art gewann sie die Amerikaner für sich und ihr ausgeprägtes Gespür für Mode liess sie zur Stilikone aufsteigen. Oftmals gab sie eher unbekanntem Mode-



© Keystone

schöpfen den Vorzug, so zum Beispiel der aus Kuba stammenden Designerin Isabel Toledo. Sie kreierte dieses zartgrüne Kleid aus St.Galler Spitze, das Obama bei der Amtseinführung ihres Mannes trug.

13 Grace Kelly (1929–1982)

Schauspielerin und Fürstin von Monaco



© Getty

Der elegante klassische Stil von Grace Kelly machte sie bereits zu Lebzeiten zum modischen Vorbild zahlreicher Frauen. Stilprägend waren ihre Kleider mit schwingenden Röcken, Schluppenblusen und Kaschmir-Cardigans sowie die legendäre, nach ihr benannte «Kelly Bag» von Hermès. Ebenso kennzeichnend für ihren Stil: die Art und Weise, wie Grace Kelly sich edle Seidentücher um den Kopf band, unter dem Kinn kreuzte und im Nacken knotete – auch bekannt als «Kelly Style».

14 Eva Duarte Perón (1919–1952)

Schauspielerin und Gattin
des argentinischen Präsidenten

Eva Duarte, aus einfachen Verhältnissen stammend, stieg durch ihre Heirat mit dem argentinischen Präsidenten Juan Domingo Perón binnen weniger Jahre zur mächtigsten Frau

Argentinien auf. Eva Perón, im Volksmund «Evita», setzte sich für die Mittellosen ein und witterte gegen Oberschicht und Bildungsbürgertum. Sie hielt ihre eigene Herkunft hoch, um ihre Nähe zum Volk zu demonstrieren. Gleichzeitig stellte sie edle Kleider von Christian Dior und Jacques Fath sowie teuren Schmuck zur Schau und wurde so zur Mode-Ikone.



© Getty

15 Julia Timoschenko (*1960)

Ehemalige Premierministerin der Ukraine

Die in ihrer Heimat höchst umstrittene Politikerin war 2004 das Gesicht der «Orangen Revolution». Timoschenko und ihre blonde Zopffrisur wurden in der Folge mehr als eine visuelle Metapher für ukrainischen Nationalismus. Mit der gekonnten Kombination von folkloristischen Elementen und Kleidern westlicher Haute Couture-Labels schuf sie ein ikonisches Bild ihrer selbst, signalisierte gleichzeitig Bodenständigkeit und Heimatverbundenheit sowie Weltgewandtheit und pro-europäische Offenheit.



© Reuters

KEINE VON UNS ERHABENHEIT DEMONSTRIEREN

Regentinnen mussten sich seit der Antike über das Mittelalter bis zum Rokoko auch durch ihr Aussehen von den übrigen Bevölkerungsschichten abgrenzen. Edle Materialien wie Seide, Metallfäden und kostbarer Pelz sowie deren komplexe Verarbeitung demonstrierten die Erhabenheit der Herrschenden. Kleiderordnungen regelten die Verwendung kostbarer Stoffe für den jeweiligen Stand und trugen auf diese Weise zur Aufrechterhaltung der sozialen und politischen Ordnung bei. War opulenter Kleiderluxus für damalige Herrscherinnen vorgeschrieben, wird er bei heutigen Politikerinnen, die nicht von einer höheren Macht erwählt, sondern vom Volk bestellt sind, als Verschwendung kritisiert.

Ein Porträt der Eleonora di Toledo aus dem Jahr 1546 zeigt die Tochter des Vizekönigs von Neapel in einem prachtvollen Gewand aus kostbarstem Samtgoldstoff. Im Alter von 17 Jahren wurde sie durch ihre Verheiratung mit Cosimo I. de Medici Herzogin von Florenz. Die hohe Position und der grosse Reichtum der Brautfamilie trugen zu einer Stärkung der Medici-Regentschaft bei und Eleonoras Herkunft war für die Wahrnehmung ihrer Stellung in Florenz entscheidend. Als öffentliche Person inszenierte sich die Herzogin im Kontext der wieder erstarkten Medici-Herrschaft als Stifterin religiöser Einrichtungen und als stellvertretende Regentin ihres Mannes. Der prachtvolle, im Gemälde von Bronzino sehr detailgetreu gemalte Samt demonstriert eindrücklich Herrschaftsanspruch, Stellung und Reichtum. Die königliche Pracht des Kleides unterstreicht die Bedeutung des Hauses Medici. Entgegen früherer Zuweisungen stammt der Stoff des Kleides nicht aus Spanien, sondern ist zweifellos der Florentiner Luxusproduktion zuzuordnen. Somit wurde neben dem persönlichen Rang auch die Leistungsfähigkeit der lokalen Textilindustrie in diesem Porträt wirkungsvoll in Szene gesetzt.

1 Stoffbahn

1549, Florenz

Seide, Metall, Samt, broschiert

Leihgabe Sammlung Kamer-Ruf, 0100

Dieser rote geschnittene Samt weist zusätzlich zu einer reichen Broschierung mit Gold- und Silberfäden auch Dekorelemente mit zu kleinen Schlaufen ausgezogenen Metallfäden auf. Die Herstellung dieses Stoffes war technisch ausgesprochen anspruchsvoll und mit einem hohen Materialaufwand verbunden. Abgesehen von der Farbe ist der Samt nahezu identisch mit dem prachtvollen Gewandstoff von Eleonora von Toledo im Gemälde von Agnolo Bronzino. Es ist archivalisch überliefert, dass Bronzino originale Stoffmuster zur Ausführung in der Malerei geliefert worden sind.

2 Herzogin Eleonora von Toledo (1522–1562)

Reproduktion eines Gemäldes von Agnolo Bronzino, 1545



3 Hofkleid mit Courschleppe von Mary Watson Wentworth, Marquise von Rockingham (1736–1804)

ca. 1794, Frankreich

Seide, Metall, Leinwand- und Atlasbindung, broschiert

Leihgabe Sammlung Kamer-Ruf, 0575

Nachdem Napoleon I. und seine Frau Joséphine den Thron bestiegen hatten, kam der Kleidung eine politische Propagandafunktion zu. Um das junge Kaiserreich zu adeln, wurde die prunkvolle Kleidung der vorrevolutionären Monarchie wiederbelebt. Die Schleppe am Hofkleid als Ausdruck von Extravaganz und Autorität wurde für das zeremonielle Hofgewand in ganz Europa verbindlich.

4 Engageante

ca. 1730, Frankreich

Leinen, Nadelspitze

TM 02131

5 Fragment

1700–1715, Frankreich

Seide, Metall, Damast, broschiert

TM 45035

6 Fragment

1601–1633, Italien

Seide, Metall, Damast, broschiert

TM 45172

7 Fragment

1625–1650, Italien

Seide, Metall, Leinwandbindung, broschiert

TM 45292

8 **Elisabeth von Frankreich (1602–1644)**

Königin von Spanien und Portugal
Reproduktion eines Gemäldes
von Frans Pourbus II., 1611



Auf diesem Porträt trägt Elisabeth von Frankreich ein Kleid, dessen kostbarer Stoff durch feine, schräg gesetzte Schlitze verziert ist – ein modischer Dekor, der in vielfältigen Variationen eingesetzt werden konnte. Die Grundlage dafür war ein Atlasgewebe, das sich für diese Art von Verzierung besonders gut eignet: In dem dichtgewebten Stoff fransen Schnitkanten, vor allem wenn sie diagonal zur Webrichtung eingetragen werden, kaum aus. Im Textilmuseum hat sich ein kleines Fragment eines ähnlichen Stoffes erhalten (TM 45172). Die Schlitze wurden im Verlauf seiner Musealisierung, wohl im Rahmen einer restauratorischen Massnahme, zugeklebt.

9 **Kragen**

ca. 1610, Spanien
Leinen, Metall, Filetspitze
TM 01944

10 **Fontange**

ca. 1695, Frankreich
Leinen, Nadelspitze
TM 01246

Die Spitze, eine der aufwendigsten Handarbeiten, war für die Ausschmückung der höfischen Damenmode von grosser Bedeutung. Sowohl die Nadelspitze als auch die Klöppelspitze entwickelte sich im späten 16. Jahrhundert in Europa. Spitzenkrägen, Haubenbänder und Besätze aus Spitze verliehen einem Kleid einen ausgesprochen luxuriösen Charakter, da Spitze die teuerste Verzierung eines Kleides darstellte.

11 **Besatz**

1676–1750
Metall, Pergamentstreifen, Klöppelspitze
TM 01123

12 **Fragment**

ca. 1600
Seide, Metall, Atlasbindung, broschiert
TM 34131

13 **Fragment**

1625–1650, Italien
Seide, Atlasbindung, lanciert
TM 55216

14 **Fragment**

1501–1600, Italien
Seide, Samt
TM 45231

15 **Stoffbahn**

1760, Lyon
Seide, Metall, Leinwandbindung, broschiert
Leihgabe Sammlung Kamer-Ruf, 1170

Seide von höchster Qualität war für die Hofmode mindestens bis zur französischen Revolution unentbehrlich. Die höfischen Seidenroben waren oft aus aufwendig gemusterten Geweben mit Silber- und Goldfäden gefertigt und ausserordentlich kostbar. War bis zum 17. Jahrhundert Italien federführend in der Produktion der luxuriösen Gewebe, erlangten im 18. Jahrhundert die Seidenmanufakturen von Lyon Weltgeltung.

16 **Wer hat schon mal einen echten Hermelinpelz berührt?
Hier bietet sich die Gelegenheit!**

17 **Kaiserin Joséphine de Beauharnais Bonaparte (1763–1814)**

Reproduktion eines Gemäldes von François Gérard, 1807–1808
Auf diesem Porträt trägt die französische Kaiserin Joséphine einen Krönungsmantel aus rotem Samt mit reicher Goldstickerei und einem Futter aus Hermelinpelz. Für den sehr grosszügigen, in einer langen Schleppe auslaufenden Mantel wurde eine enorme Menge an Seidensamt benötigt, ein bevorzugter Stoff für Prunkgewänder. Dasselbe gilt für das Pelzfutter, das sich durch die charakteristischen schwarzen Schwanztupfen des Hermelin auszeichnet und traditionell die Zugehörigkeit zum Königshaus markiert.



18 **Sawsan Chebli (*1978)**

Deutsche Politikerin
2018
Demonstrativer Luxus wird in heutigen westlichen Demokratien kritisch beäugt, dies gilt insbesondere für Politikerinnen des linken politischen Spektrums. Die deutsche SPD-Politikerin Sawsan Chebli löste einen Sturm der Entrüstung aus, weil sie sich auf einem offiziellen Foto mit einer Rolex-Uhr am Handgelenk ablichten

liess. Eine Luxusuhr sei mit den Werten ihrer Partei nicht vereinbar, wurde ihr vorgeworfen. Auf Facebook bekam Chebli deswegen so viel Hass ab, dass sie ihren Account deaktiviert hat.

19 **Aurelia Frick (*1975)**

Liechtensteinische Politikerin
2018



© Daniel Schwendener

An der Landtagseröffnung im Jahr 2018 in Vaduz trug Aurelia Frick einen Pelzmantel. Wie das Boulevard-Blatt «20 Minuten» berichtet hat, sorgte dieser Mantel für einen Skandal. Der Politikerin wurde Geschmacklosigkeit vorgeworfen und Frick sah sich in der Folge gezwungen, öffentlich Stellung zu beziehen: «Bei einem Erbstück stellt sich also die Frage, ob ich es verbrennen und mir stattdessen eine Daunenjacke kaufen soll oder ich den Pelzmantel anziehe. Ich habe mich für Letzteres entschieden.»

20 **Vaira Vike-Freiberga (*1937)**

Ehemalige Präsidentin von Lettland
Vike-Freiberga entwickelte während ihrer Amtszeit einen augenfälligen Stil, insbesondere geprägt durch gemusterte Deux-Pièces aus hochwertigen Damast- und Jacquardgeweben. In einem Radiointerview sagte sie, sie habe einen Grossteil ihres Einkommens dafür verwendet Kleider zu kaufen, die sie nie wieder tragen würde. Trotz ihrer Eingeständnisse spielte sie jegliche Vorwürfe der Extravaganz schnell herunter: «Eine Staatsvertreterin, die etwas auf sich hält, kann es sich nicht leisten, bei einer offiziellen Zeremonie in Gegenwart der Königin von England, der Niederlande oder der Kaiserin von Japan schäbig auszusehen.»



© Alamy

UNTER MÄNNERN

NACHAHMEN ODER HERAUSRAGEN

Der dunkle Herrenanzug – scheinbar zeitlos und fast schon uniform – ist essenzieller Bestandteil der Garderobe eines Politikers. Der politisch aktiven Frau hingegen stehen vielfältige Möglichkeiten offen, sich durch gezielte Wahl ihrer Kleidung zu positionieren. Sie kann sich optisch ihren Politikern annähern und eine Garderobe wählen, die sich am männlichen Kleiderstil orientiert. Der Anzug für Frauen – ein Blazer, getragen zum knielangen Rock oder zur Hose – steht heute für professionelle Autorität. Labels wie Chanel, Jil Sander oder Giorgio Armani sind Pioniere einer modernen Frauenmode, die weibliche und männliche Elemente verbindet.



Im Jahr 1979 wurde Margaret Thatcher als erste Frau Premierministerin von Grossbritannien. Im Laufe eines Jahrzehnts entwickelte sie sich zu einer der mächtigsten Frauen der Welt. Das äusserte sich auch in ihrer Garderobe, die ein wesentlicher Bestandteil ihrer Selbstdarstellung war. Im strengen Businesskostüm, mit toupiertem Helmfrisur und Perlenkette prägte sie als «Eiserne Lady» einen Modestil, der zugleich Macht und Weiblichkeit ausdrückte. Vergleichbar mit der Rüstung eines Ritters mussten ihre Kleider alle Blicke anziehen und alle Angriffe abwehren. In einem Umfeld, das traditionell von Männern dominiert war, strahlte ihre Kleidung Effizienz und Autorität aus. Gleichzeitig setzte sie ihre Weiblichkeit sehr bewusst ein und ihr ladyliker Stil prägte das Power Dressing der 1980er Jahre.

Insbesondere ihre Handtasche wurde für viele zum Symbol ihres Regierungsstils. Der englische Begriff «handbagging», der ein verbales Schlagen von Gegnern und Kollegen bezeichnet, wurde im Laufe ihrer Regierungszeit derart populär, dass er es in das englische Wörterbuch Oxford English Dictionary schaffte.

1 **Deux-Pièce der Premierministerin Margaret Thatcher (1925–2013)**

Aquascutum

ca. 1989, England

Wolle, Seide, Köperbindung

Leihgabe Sir Peter Wood CBE

Dieses Deux-Pièce wurde von Margaret Thatcher anlässlich des 10-jährigen Jubiläums ihrer Wahl zur ersten englischen Premierministerin im Mai 1989 getragen. Thatcher war bekannt für ihr makellofes Aussehen ungeachtet aller Umstände. Im Jahr 1984 verübte die IRA einen Bombenanschlag auf das Grand Hotel in Brighton, wo die Premierministerin und ihre Entourage anlässlich eines Parteitags untergebracht waren. Thatcher, die zum Zeitpunkt der Explosion an ihrer Konferenzrede gearbeitet hatte, liess es sich nicht nehmen, sich noch für den nächsten Tag umzukleiden, bevor sie um 3 Uhr morgens aus den Trümmern eskortiert wurde.

Bis zum 19. Jahrhundert kleideten sich adlige Männer und Frauen gleichermaßen prächtig. Mode war ein auf Repräsentation ausgerichteter Kleiderluxus. Ludwig XIV. führte eine Variante des Soldatenrockes als das männliche Kleidungsstück schlechthin ein. Der Justeaucorps, wie die Jacke hiess, war bis zur Taille anliegend und reichte bis zum Knie. Er wurde mit Weste und Kniehose kombiniert. Je nach gesellschaftlichem Stand seines Besitzers variierte er in Material und Ausstattung. In den Jahren nach der Französischen Revolution setzte sich die lange Hose als Standard für Männer durch. Sie wurde in Frankreich zum politischen Zeichen, denn Kniehosen gehörten zur Kleidung des in Verruf geratenen Adels. Zudem ersetzten Wollstoffe in gedeckten Farben die gemusterten Seidenstoffe. Sie bahnten einem schlichteren und rationaleren Kleidungsstil den Weg. Das bürgerliche Zeitalter des 19. Jahrhunderts brachte schliesslich den dauerhaften Verzicht auf seidene Anzüge in prächtigen Farben. Der Gehrock löste allmählich den Frack ab und wurde seinerseits nach 1870 durch das modischere Jackett verdrängt. Hiermit war die Entwicklung des Herrenanzugs, wie er heute noch getragen wird, weithin abgeschlossen. Der heutige Herrenanzug führt zu einem nahezu uniformen Auftreten der Männer. Lediglich Krawatte, Socken oder der Einsatz von Pins und Buttons erlauben eine individuelle Note.

2 Justeaucorps

1770–1790, Frankreich
Seide, Leinwandbindung, bestickt
TM 21479, 21500, 21501

3 Frack

ca. 1850, Schweiz
Wolle, Leinwandbindung, gewalkt
TM 55247
Während des gesamten 19. Jahrhunderts spielte der Frack als elegantes Kleidungsstück eine wichtige Rolle in der Herrenmode.

4 Herrenanzug von Bundesrat Alain Berset

Giorgio Armani, Hugo Boss
Mischgewebe, Baumwolle, Leinwandbindung
Leihgabe Alain Berset



Alain Berset trug diesen Anzug unter anderem am Tag seiner Wahl in den Bundesrat im Dezember 2011. © Bieler Tagblatt

5 Herrenanzug von Nationalrat Michael Töngi

WE, Cotondoux
Mischgewebe, Baumwolle, Leinwandbindung
Leihgabe Michael Töngi



Der Herrenanzug bietet nicht viel modischen Spielraum. Einer, der diesen zu nutzen weiss, ist Michael Töngi. Die bunt gemusterten Hemden in Kombination mit einem handelsüblichen Anzug haben sich zu seinem Markenzeichen entwickelt. Dieses Ensemble trug Töngi 2018 bei seiner Vereidigung als Nationalrat. © Keystone

6 Deux-Pièce

Chanel
ca. 1970, Frankreich
Seide (Chenille), Metall, gewirkt
TM 59330

1954 kreierte Gabrielle «Coco» Chanel ein Kostüm mit einem losen Jäckchen und einem leicht ausgestellten Rock aus grobnoppigem Tweedstoff. Dieses «Chanel-Kostüm», wie es bald hiess, wurde seit den 1950er Jahren immer wieder variiert, in seiner Grundform hat es sich jedoch bis heute erhalten. Das elegante Ensemble wurde weltweit vor allem von gutsituierten, berufstätigen Frauen getragen, wobei es sich nicht immer um echte «Chanel» handelte, sondern um Kopien in allen Preislagen.

7 Deux-Pièce

Giorgio Armani
1980er-Jahre, Italien
Mischgewebe, Atlasbindung
TM 59305
Giorgio Armani hat die essentiellen Merkmale der Herrenmode erfolgreich auf die Damenmode

übertragen: Armani machte den Herrenblazer zur Damenjacke und löste die herkömmliche Kostümjacke ab. Die Damenmode von Armani verzichtet bis heute auf Überflüssiges und betont Bequemes, ohne dabei den Business-Charakter zu verlieren.

8 Smoking

Yves Saint Laurent
1967, Frankreich
Wolle, Leinwandbindung
Leihgabe Musée Suisse de la Mode, 2002-0160
Yves Saint Laurent führte in seiner Herbst/Winter-Kollektion von 1966 den damals noch als skandalös empfundenen Smoking für Damen ein. Obwohl Marcel Rochas 1934 den ersten Sakko-Anzug für die Frau entwickelte und Marlene Dietrich bereits in dieser Zeit massgeschneiderte Hosenanzüge trug, wurde der Hosenanzug erst durch Yves Saint Laurent berühmt.

9 Hosenanzug

Jil Sander
1990er-Jahre, Deutschland
Mischgewebe, Köperbindung
TM 59304
Jil Sander ist bekannt für ihren puristischen Stil. Klare Linien, minimalistische Designs und zeitlose Farben kennzeichnen ihre Entwürfe. Ihre Hosenanzüge und kühlen Blazerkostüme, die sich durch leichte Schnittveränderungen der jeweils herrschenden Mode anpassen, stehen für Eleganz und Qualität. Die feminine Note wird erreicht, indem sie einen Blazer fast so anschiessam und leger fallen lässt wie eine Bluse.

10 Amelia Bloomer (1818–1894)

Amerikanische Vorkämpferin für Frauenrechte
1849
Daguerreotypie
Leihgabe: Martin Kamer
Amelia Bloomer und ihre Mitstreiterinnen lancierten ab 1851 eine lange, weite und an den Knöcheln zusammengefasste Hose für Frauen – Bloomer-Pants genannt. Darüber wurde ein gekürzter Rock aus dem gleichen Stoff getragen. Mit dieser Initiative verfolgten sie die Absicht, die weibliche Bekleidung zu reformieren. Die Mehrheit der Bevölkerung empfand das Bloomer-Kostüm jedoch als skandalös und akzeptierte es höchstens für die sportliche Betätigung der Frau. Auf dieser Daguerreotypie trägt Amelia Bloomer unter dem gekürzten Rock eine gerade geschnittene Hose.

11 Premierministerin

Margaret Thatcher (1925–2013)
Reproduktion einer Zeichnung von Michael Leonard, 1980
Die Karikatur «Ihr erstes Jahr» zeigt die Premierministerin Margaret Thatcher als Heilige Johanna, umgeben von verschiedenen Regierungsministern als Putten. Die Zeichnung wurde von der Sunday Times in Auftrag gegeben.

12 **Berner Adelige****Katharina von Wattenwyl (1645–1714)**

Reproduktion eines Gemäldes von
Theodor Dietrich Roos, 1674

Reproduktion nach dem im Château de La Sarraz (VD) aufbewahrten Originalporträt Katharina von Wattenwyl wurde 1689 als Spionin des französischen Königs Louis XIV festgenommen. Bereits als junge Frau erregte sie Aufsehen durch ihr für die damalige Zeit unweibliches Verhalten: Sie war eine talentierte Reiterin, mischte in politischen Angelegenheiten mit und duellierte sich. Das Gemälde von 1674 dokumentiert eindrücklich ihren Ausbruch aus vorgegebenen Rollenmustern: sie liess sich mit wallender Haarpracht, Harnisch und Hermelinpelz porträtieren.



© Fondation du Château de La Sarraz/C. Bormand.

13 **Justin Trudeau (*1971)**

Kanadischer Premierminister

Trudeau nutzt seine Socken für modische und politische Statements. Während eines Interviews mit einem US-Fernsehsender liess der kanadische Premierminister rote Socken mit weissen Ahornblättern unter seinen Hosen hervorblitzen. Anlässlich der Gay Pride Parade in Toronto, die mit dem Ende des Ramadans zusammenfiel, trug er bunt gestreifte Socken mit der Aufschrift «Eid Mubarak» (ein gesegnetes Fest), womit Trudeau, der sich für Toleranz und Multikulturalismus starkmacht, beide Anlässe gleichermaßen honorierte. Und am WEF in Davos? Violette Socken mit gelben Quetscheentchen.



© Keystone

14 **Gerhard Schröder (*1944)**

Ehemaliger deutscher Bundeskanzler

Auch männliche Politiker laufen Gefahr, mit ihrem Kleidungsstil in die Kritik zu geraten. So machte der ehemalige deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder negative Schlagzeilen, als er sich – frisch im Amt – vom Starfotografen Peter Lindbergh porträtieren liess. «Kaschmir-Kanzler» oder «Brioni-Kanzler» nannten ihn seine Spötter und diese Etikettierung wurde der SPD-Politiker nie wieder los.



© Keystone

15 **Joschka Fischer (*1948)**

Ehemaliger deutscher Politiker

Joschka Fischer trug bei seiner Vereidigung als Umweltminister 1985 ein grobes Tweed-Sakko und Turnschuhe. Diese Kleiderwahl war als Provokation zu verstehen, denn Turnschuhe galten zu dieser Zeit als Symbol der Auflehnung: Als erster grüner Minister Deutschlands brachte er mit der saloppen Kleidung zum Ausdruck, dass er als Grüner nicht zu den etablierten Politikern mit den dunklen Anzügen und weissen Hemden gehörte. Bald darauf wechselte er selbst zum klassischen Anzug.

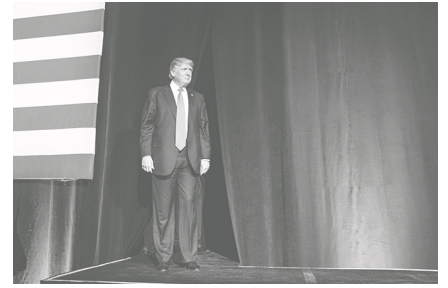


© Keystone

16 **Donald Trump (*1946)**

Ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten

Über Äusserlichkeiten und Kleidungsgewohnheiten Donald Trumps wurde in den letzten Jahren oft berichtet. Seine Frisur, die zu lange Krawatte, die teuren, aber schlechtsitzenden



© Keystone

Anzüge, die Hautfarbe ... Allerdings stehen die Berichte trotz allem in keinem Verhältnis zu den Artikeln über die Kleidungsgewohnheiten seiner Frau, Melania Trump.

17 **Yanis Varoufakis (*1961)**

Ehemaliger Finanzminister Griechenlands

Im Jahr 2015 trat der griechische Finanzminister Varoufakis als Gegenspieler der anderen Euro-Länder auf. Er versuchte, eine Alternative zur rigiden Sparpolitik der Europäischen Union auszuhandeln, dies jedoch ohne Erfolg. Varoufakis wurde zum Gesicht der finanzpolitischen Krise und das mediale Interesse war enorm. Mit Lederboots, Ledermantel und aus der Hose hängendem Hemd tourte er durch Europa. Er zeigte sich damit in der Rolle des Aussenseiters, der für die Etikette keine Zeit hat.



© Keystone

18 **Filminterviews mit National- und Ständeräten zur Kleiderfrage Herbstsession 2020 im Bundeshaus**

© Film von: Eveline Falk, Daniel Leippert und Adrian Aeschbacher im Auftrag des Textilmuseums

19 **Ratgeberliteratur «Dress for Success» von John T. Molloy und Edith Head**

1960er bis 1980er Jahre

Deux-Pièce, Hosenanzug, Schulterpolster, Perlenkette: Wenn es um Frauen in Machtpositionen geht, wird in der Mode oft der Begriff «Power Dressing» benutzt und Frau kann sich hierzu von zahlreichen Magazinen mit entsprechenden Tipps versorgen lassen. Die klassischen Vorstellungen von formeller Bekleidung wirken heute zusehends verstaubt, denn in den letzten Jahren entwickelte sich ein Dresscode, der Frauen in öffentlichen Positionen deutlich mehr Spielraum bei der Wahl ihrer Kleidung lässt als das noch vor einigen Jahrzehnten der Fall war.

EINE VON UNS VOLKSNÄHE DEMONSTRIEREN

Heutige Politikerinnen stehen bezüglich ihrer Kleidung in einem Spannungsfeld: Übermässig opulentes oder luxuriöses Auftreten birgt die Gefahr, als elitär wahrgenommen zu werden. Gleichzeitig stehen sie als Stellvertreterinnen des Volkes in den Diensten ihres Landes und haben Repräsentationsfunktionen wahrzunehmen. Besonders deutlich zeigt sich dieses Spannungsfeld bei informellen Auftritten in der Öffentlichkeit – zum Beispiel bei der Bundesratsreise, dem traditionellen, zweitägigen Jahresausflug. Natürlich lässt sich Alltagsbekleidung auch bewusst einsetzen, um die Botschaft zu vermitteln: Ich bin eine von euch.

Eine Bundesrätin ist heute allein aufgrund ihrer Kleidung als solche nicht zu erkennen. Unübersehbar ist hingegen die ihr zur Seite gestellte Bundesweibelin. Für zeremonielle Dienste und öffentliche Auftritte trägt diese Amtsträgerin den offiziellen Umhang, den Talar. Darunter und beim alltäglichen Dienst im Bundeshaus kommen ein frackartiger Gehrock sowie ein Zweispitz als Kopfbedeckung zum Einsatz.

Der Talar, der als Amtstracht in ähnlicher Form auch von Richterinnen oder Universitätsprofessorinnen getragen wird, entwickelte sich aus der Schaub, einem Mantelrock des gehobenen Bürgers. Der Gehrock entstand aus der Redingote, einem Reitmantel für Herren. Der Zweispitz kam als Herrenhut in den 1780er Jahren auf und hielt sich in der Militäruniform und in der Galatracht von Diplomaten und Marineoffizieren.

Die Weibelin verrichtet nicht nur Dienst- und Botengänge, sondern hat auch protokollarische Aufgaben, zum Beispiel bei der Vereidigung des Bundesrates. Als erste Frau kam 2005 Petra Huber-Neff als Bundesweibelin an die Seite von Bundesrat Samuel Schmid. Heute dienen auf Bundesebene fünf Weibelin und acht Weibel.

1 Bundesweibelinenkostüm

Chemiefaser, Körperbindung,
Silber vergoldet
Leihgabe Bundeskanzlei/Kostüm Kaiser

2 Viola Amherd (*1962)

Schweizer Bundesrätin
Wenige Tage nach der Wahl in den Bundesrat fahren die frisch gewählten Bundesrätinnen zu Feierlichkeiten in ihren Heimatkanton. So fuhr Viola Amherd in Begleitung von Bundesweibelin und Vorgängerin Doris Leuthard ins Wallis, wo sie von kantonalen Politikerinnen und der Bevölkerung empfangen wurden.



© Keystone

3 Foto der Bundesratsreise aus dem Jahr 2011

Nach der letzten ordentlichen Sitzung des Bundesrates brechen die Bundesrätinnen zu ihrem traditionellen, zweitägigen Jahresausflug auf. Mit dabei sind auch die Bundeskanzlerin und die beiden Vizekanzlerinnen. Seit 1957 wird die Reise des Bundesrats jedes Jahr durchgeführt, normalerweise in den Heimatkanton der amtierenden Bundespräsidentin.

4 Kamala Harris (*1964)

Vizepräsidentin der Vereinigten Staaten
Foto: Screenshot aus Instagram-Profil
Kamala Harris

Nach der Verkündung von Bidens Wahlsieg veröffentlichte die designierte Vizepräsidentin der USA, Kamala Harris, ein Video in den sozialen Medien. Unmittelbar nach einer Jogging-Tour gefilmt, freute sie sich über den gemeinsamen Sieg: «We did it. We did it, Joe!», sagte sie. Durch dieses spontan wirkende, in einer alltäglichen Situation aufgenommene Video zeigte Harris, dass sie der Lebensrealität des Volkes, das sie zukünftig mitregieren wird, nahe ist und nahe bleiben will.

5 Jacinda Ardern (*1980)

Neuseeländische Premierministerin
Foto: Screenshot aus Facebook-Videotalk
Jacinda Ardern

Während des Lockdowns im Frühling 2020 stellte sich Jacinda Ardern in einem Videotalk auf Facebook den Fragen der Bürgerinnen. Bei dieser Gelegenheit trug sie ein ausgewaschenes Sweatshirt, im Hintergrund sprang ihre kleine Tochter herum. Mit ihrem Auftritt zeigte die Politikerin, dass sie den Homeoffice-Alltag aus eigener Erfahrung kennt: «Entschuldigen Sie meine Freizeitkleidung, Kleinkinder ins Bett zu bringen, kann eine chaotische Angelegenheit sein, deshalb bin ich nicht in meiner Arbeitskleidung», sagte Ardern.

IM BUNDESHAUS

SCHWEIZER POLITIKERINNEN UND DIE KLEIDERFRAGE

Bundesrätinnen sind nur bei wenigen Anlässen, wie zum Beispiel bei Staatsempfängen Kleidervorschriften unterworfen, wobei der Dresscode von der jeweiligen Bundespräsidentin vorgegeben wird. Das Geschäftsreglement des Ständerats schreibt lediglich «schickliche Kleidung» vor. Der Nationalrat verzichtet ganz auf Bekleidungs Vorschriften. Diese offenen Vorgaben und die Vielfalt der weiblichen Mode bieten Politikerinnen zahllose Möglichkeiten, die die Schweizer Politikerinnen auf vielfältige Weise zu nutzen wissen.

- 1 **Gemälde «Wunder Schweizerland, werthster Freyheit höchster Zier»**
Anonym, ca. 1612, vermutlich Zürich
Öl auf Leinwand
Leihgabe Schweizerisches Nationalmuseum, LM-65151
Dieses Gemälde zeigt zum ersten Mal die Schweizer Landespatronin Helvetia in personifizierter Form. In «alter Keüschheitstracht» trägt sie, zu einer Krone geformt, die Wappen der 13 alten Orte. Umworben wird Helvetia zu beiden Seiten von je drei europäischen Fürsten: vom Markgrafen von Baden, vom Erzherzog von Österreich, vom Herzog von Savoyen, von den beiden Königen von Spanien und Frankreich und vom Dogen von Venedig. Frauen wurden zwar lange als aktive Politikerinnen ausgeschlossen, es waren jedoch in ganz Europa insbesondere seit dem 19. Jahrhundert stets weiblich personifizierte Allegorien des Staates, die die Gemeinschaft und die Nation repräsentierten.

- 2 **Luzerner Tracht von Nationalrätin Yvette Estermann (*1967)**
Seide, Wolle, Leinen, Baumwolle,
Leinwandbindung
Leihgabe Yvette Estermann



Yvette Estermann im Nationalratsaal in der Luzerner Tracht. © Keystone

«Diese Tracht habe ich 2007 an der ersten Verteidigung in den Nationalrat getragen. Die Zeitung Blick brachte am nächsten Tag das Bild auf der ersten Seite. Einige Kollegen haben dann gesagt: «Ich arbeite schon so viele Jahre im Parlament und habe es noch nie geschafft auf die erste Seite zu kommen. Du bist erst einen Tag hier und schon bist du auf der Frontseite.»

«Eine Frau hat mir einmal gesagt, sie könne sich nur schon deswegen nicht vorstellen in der Politik zu sein, weil immer kritisiert werde, was man trägt. Ich glaube bei allem, nicht nur bei den Kleidern, ist es die beste Medizin, sich vielleicht kurz zu ärgern und dann darüber zu lachen. Sonst könnte man diese Aufgabe nicht übernehmen. Man muss schon eine dicke Haut

mitbringen. Und gerade als Frau möchte man schon allen gefallen und möglichst perfekt sein.»

«Normalerweise versuche ich meine Weiblichkeit zu betonen, ich finde das wichtig und richtig.»

- 3 **Abendkleid von Alt-Bundesrätin Doris Leuthard (*1963)**
Akris
Seide, Metall, Leinwandbindung
Leihgabe Museum Aargau



Die ehemalige Bundespräsidentin Doris Leuthard bei der Eröffnung des Gala Dinners im hier gezeigten Abendkleid. © Keystone

«Ich trug dieses Kleid zweimal. Solche Abendkleider kann man nicht oft tragen. Es wird sofort kommentiert ... Zuerst trug ich es anlässlich der Jubiläumsgala 50 Jahre Neue Aargauer Bank im Jahr 2015 und dann im Januar 2017 anlässlich des Staatsbesuchs des chinesischen Präsidenten Xi Jinping zum Galadinner. Es war ein wichtiger Besuch für die Beziehungen Schweiz-China und hat uns viel gebracht.»

- 4 **T-Shirt mit Schweizer Kreuz von Alt-National- und -Ständerätin Anita Fetz (*1957)**
Swisstouch
Gemischte Fasern, gestrickt, bedruckt
Leihgabe Anita Fetz



Anita Fetz mit Schweizer-Kreuz-T-Shirt im Nationalratsaal. © Keystone

«Ich habe dieses T-Shirt in der Herbstsession 2001 im Nationalrat getragen anlässlich der Debatte zur Initiative zum Beitritt der Schweiz zur UNO. Es war klar, dass bei der Parlamentsdebatte wieder die üblichen Gräben zelebriert würden. Die SVP mit Nationalismus und emotionaler Neutralitätsrhetorik gegen die Mitte-Links-Parteien mit Argumenten der Vernunft. Ich überlegte mir, wie ich dieses Ritual einmal durchbrechen könnte. Mir kam die Idee mit dem Schweizer-Kreuz-T-Shirt. Nach dem Motto «Bilder sagen mehr als 1000 Worte» outete ich mich im Rat als linke Patriotin mit der Kernbotschaft: «Die Schweiz und ihre Symbole gehören allen und sind nicht identisch mit rechtskonservativem Isolationismus, auch nicht die Neutralität.»»

- 5 **Foulards und «Sonnenbrosche» von Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss (*1940)**
Fabric Frontline
Seide, Leinwandbindung, geätzt, bedruckt, Messing vergoldet
Leihgabe Ruth Dreifuss



Ruth Dreifuss mit Rosen-Print-Foulard. © Keystone

Als Ruth Dreifuss im März 1993 in den Bundesrat gewählt wurde, trug sie eine Sonnenbrosche an der Bluse. Diese Brosche wurde in der Folge zum Symbol für die Unterstützung der Frauen in der Politik. Zum 50-Jahr-Jubiläum des Frauenstimmrechts legt die SP Schweiz die Brosche wieder auf.

«Mein Leben hat sich 1993 innerhalb von drei Tagen fundamental verändert: zwischen meiner Nomination als Kandidatin und meiner Wahl in den Bundesrat. Durch den beruflichen Wechsel von meiner Position als Zentralsekretärin für den Gewerkschaftsbund in die Regierung des Landes musste ich meine Garderobe vervollständigen. Die Treffen mit den Medien und die Vorbereitung auf meine neue Rolle liessen mir jedoch nicht die Zeit, mich darum zu kümmern. Also bat ich meine beiden Nichten, 24- und 23-jährig, die Damenmodegeschäfte zu durchsuchen, und wir verbrachten die Nacht damit, die Outfits anzuprobieren, die sie zu mir nach Hause geliefert hatten. Ich habe meinen Stil jedoch nicht gross verändert: Marineblau und Schwarz als Basis, beleuchtet von bunten Schals und Jacken.»

«Der Witz, «Was macht Ruth Dreifuss mit ihren alten Kleidern? – Sie trägt sie!» entstand in einer humoristischen Radiosendung und hält sich bis heute. Natürlich stimmt das nicht ganz, aber es war tatsächlich (fast) immer das gleiche Bild: Schwarz oder Dunkelblau, mit farbigem Foulard oder einer Weste.»

- 6 **Filmsequenz aus «Die sieben Bundesrätinnen»**
SRF DOK von 2018
© SRF

- 7 **Ensemble von Ständerätin Andrea Gmür (*1964)**
Ursula Onorati, Le Sarte Pettegole u.a.
Mischgewebe, Leinwandbindung
Leihgabe Andrea Gmür

«Ich war wirklich überrascht, als ich eines Tages im Zusammenhang mit der Wahl in den Ständerat in der Luzerner Zeitung zwei Fotos von mir gesehen habe, worauf ich eben diesen Blazer getragen habe und es im begleitenden Artikel hiess, dieses Kleidungsstück habe mir «zum Glück verholfen». Ich fand das schon etwas speziell, denn es war mir selbst nicht bewusst, einen textilen «Glücksbringer» zu haben. Im gleichen Artikel wurde aufgelistet, bei welchen Gelegenheiten ich dieses Stück getragen habe und es hat mich verwundert, dass man das offenbar registriert. Bei den Männern käme man sicher nicht auf eine solche Idee.»

«Ich habe schon mehrfach die Erfahrung gemacht, dass sich die Leute erinnern können, dass sie mich im Fernsehen gesehen haben, vielleicht sogar, welchen Blazer ich getragen habe, aber von dem was ich gesagt habe, haben sie keine Ahnung mehr. Es wurde wenigstens in dem Sinne positiv aufgenommen. Gleichzeitig, wegen all der Kritik, die wir Frauen anhören müssen, ist es auch ein Nachteil, diese Reduktion auf Äusserlichkeiten. Dabei scheint mir manchmal, dass wir Frauen die stärksten Kritikerinnen unserer Geschlechtsgenossinnen sind. Da geht es dann oft darum, ob man eine gute Mutter oder eine Rabenmutter ist, wie viel oder wenig man zu- oder abgenommen hat. Ich finde wir sollten solidarischer sein.»



Andrea Gmür trägt den von der Luzerner Zeitung als «Glücksjäckchen» bezeichneten Blazer. © Keystone

- 8 **Etuikeid von Bundesrätin Karin Keller-Sutter (*1967)**
Akris
Seide, Leinwandbindung
Leihgabe Karin Keller-Sutter



Karin Keller-Sutter

© Joel Humm

«Ich trage sehr gerne Mode von Akris. Sie ist zeitlos und passt zu mir. Ich kenne und schätze den Designer und Creative Director Albert Kriemler seit langem. Dieses Kleid hier habe ich über viele Jahre hinweg sehr gerne getragen.»

«Das Erscheinungsbild spielt sicher eine Rolle, zunehmend ja auch bei Männern – denken Sie nur an Johnson oder Trump! Aber ins beste Licht rückt man sich immer noch mit guter Politik.»

- 9 **T-Shirt von Nationalrätin Tamara Funicello (*1990)**
H&M
Gemischte Fasern, gestrickt
Leihgabe Tamara Funicello



Tamara Funicello

© Franziska Roth

«Ich versuche nicht, durch meine Bekleidung so wenig Angriffsfläche wie möglich zu bieten – aber ich gebe ihr keine Bedeutung. Normalerweise trage ich auch eine Art Anzug; eine schwarze Hose, ein schwarzes T-Shirt und einen Blazer. Es muss praktisch sein, es muss bequem sein, ich muss es an eine Demo und in einem Nationalratssaal tragen können. That's it.»

«Die Männer und die männlich geprägte Welt, das Patriarchat, kontrollieren seit Tausenden von Jahren den Frauenkörper. Wir können eine Burka tragen und es ist nicht gut, wir können ein Bikini tragen und es ist nicht gut. Es ist nie gut. Wir können nur davonkommen, wenn wir uns dem entziehen. Sexismus und patriarchale Strukturen wirken sehr subtil. So stand ich, als ich in diesen Nationalrat gewählt worden bin, hier und habe meine Kleider angeschaut

und dachte: ja, kann ich jetzt so dort rein? Und zum Glück habe ich Leute, die mir sagen: ja du kannst. Aber ob ich selbst, ohne dass ich Leute hätte, die mich unterstützen, auch zu diesem Schluss gekommen wäre, weiss ich ehrlich gesagt nicht. Und das ist eine Art von Zwang, von Macht und das ist etwas, was uns Ressourcen und Zeit kostet, die Männer für anderes gebrauchen können. Nicht grundlos werden Frauen das «angestarrte Geschlecht» genannt, es spielt immer noch eine Rolle.»

10 Ensemble von Nationalrätin

Franziska Ryser (*1991)

The Kooples, Globus u.a.

Seide, Chemiefaser, Leinwandbindung

Leihgabe Franziska Ryser

«Ich habe diese Kombination von Kleidungsstücken getragen, als ich 2017 Parlamentspräsidentin der Stadt St.Gallen wurde. Die Chance, im Alter von 25 Jahren das Parlament präsidentieren zu dürfen, war durchaus kein alltägliches Ereignis. Gewissermassen war dieser Moment ein Auftakt meines politischen Werdeganges der letzten Jahre, was sich in meinem Kleidungsstil wahrscheinlich auch abgezeichnet hat.»

«Dem Klischeebild einer Grünen möchte ich nicht entsprechen. Viele Leute sind im ersten Moment überrascht, wenn sie hören, dass ich für die Grüne Partei politisiere. Diesen Bruch nutze ich gerne, weil ich damit zeigen kann, dass ich sowohl in der Wissenschaft als auch in der Wirtschaft arbeite – aber die grünen Ideen vertrete. Ich glaube man kann auch über die Kleidung und über den Stil vermitteln, dass dies kein Widerspruch ist.»



Franziska Ryser

© Augustin Saleem

11 Bluse (Replikation) von Alt-Bundesrätin Elisabeth Kopp (*1936)

Akris

Seide, Atlasbindung

Leihgabe der Firma Akris

«Während meiner Zeit im Bundesrat habe ich ganz bewusst darauf verzichtet, Hosen zu tragen. Ich fand, als einzige Frau in diesem Laden müsse ich nicht auch noch in Hosen herumlaufen. Es ging mir nicht darum, herauszustecken, aber da zu der Zeit Hosen für Frauen noch etwas weniger verbreitet waren, fand ich einen Jupe passender.»



Elisabeth Kopp am Tag der Vereidigung. © Keystone

«Am Tag der Bundesratswahl habe ich morgens die Haare gewaschen, dachte mir, das sei auf jeden Fall nicht falsch. Dann bin ich vor meinen Kleiderschrank gestanden und dachte, am besten wäre jetzt eigentlich ein Deux-Pièce, aber das hatte ich nicht. Da habe ich einfach das angezogen, was mir zu der Zeit am besten gefiel. Mir war damals die Marke «Akris» nicht bekannt, ich habe einfach dieses Kleid gesehen und Gefallen daran gefunden. Erst später hat mich jemand darauf aufmerksam gemacht, dass es sich um eine St.Galler Firma handle und das zu meinen St.Galler Wurzeln eigentlich hervorragend gepasst hatte.»

Das Original der Bluse befindet sich in der Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums. Es ist derzeit in deren Sonderausstellung «Bundesrätinnen und Bundesräte seit 1848» zu sehen.

12 Filmsequenz Vereidigung der ersten Schweizer Bundesrätin Elisabeth Kopp

Tagesschau des Schweizer Fernsehens, 02.10.1984

© SRF

13 Filminterview mit Alt-Bundesrätin Ruth Metzler zur Kleiderfrage

Herbst 2020, Appenzell/Steinegg

© Film von: Eveline Falk, Daniel Leippert und Adrian Aeschbacher im Auftrag des Textilmuseums

14 Filminterviews mit National- und Ständerätinnen zur Kleiderfrage

Herbstsession 2020 im Bundeshaus

© Filme von: Eveline Falka, Daniel Leippert und Adrian Aeschbacher im Auftrag des Textilmuseums

IMPRESSUM

Direktion: Stefan Aschwanden

Kuration: Annina Weber, Claudia Schmid

Restaurierungen/Objektmontagen: Claudia Merfert, Rahel Vetter, Lina Vogelsanger

Sammlung: Ilona Kos, Annina Dosch, Christine Freydl

Vermittlung: Annina Weber

Führungen/Workshops: Simona Bischof, Ursula Dommann,

Arion Gastpar, Yvonne Herold, Janine Hofstetter,

Lisa Kirschenbühler, Eva Nietispach, Britta Nydegger,

Verena Plassard, Claudia Schneider, Valeria Signer

Kommunikation: Silvia Gross, Seraina Füllemann, Roman Wild

Besucherservice: Pia Zweifel, Luzia Schindler, Angela Graf

Haus- und Ausstellungstechnik: Franco Della Libera

Szenografie: Johannes Stieger, Studio DAS

Grafik: Michael Schoch, Grafik+Fotos

Lichttechnik: Mica Ostermeier, Mati AG

Ausstellungsaufbau: Herbert Weber, Elio Ricca

Trickfilm: Maja Gehrig

Filme: Eveline Falk, Daniel Leippert, Adrian Aeschbacher

Kunstwerke in der Ausstellung: Pippilotti Rist, Irene Düring

WIR DANKEN

Leihgeberinnen: Akris, St.Gallen; Bundesrat Alain Berset, Freiburg; Bundeskanzlei, Bern; Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss, Genf; Nationalrätin Yvette Estermann, Luzern; Alt-National- und -Ständerätin Anita Fetz, Basel; Nationalrätin Tamara Funicello, Bern; Ständerätin Andrea Gmür, Luzern; Bundesrätin Karin Keller-Sutter, St.Gallen; Kostüm Kaiser, Aesch; Musée Suisse de la Mode, Yverdon; Museum Aargau, Lenzburg; Napoleon-museum Thurgau: Schloss Arenenberg, Salenstein; Wolfgang Ruf, Stansstad und Martin Kamer, Zug; Nationalrätin Franziska Ryser, St.Gallen; Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich; Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, SKKG, Winterthur; Nationalrat Michael Töngi, Luzern; Sir Peter Wood CBE, England; Pipilotti Rist, Irene Düring (Courtesy Galerie Hauser und Wirth), Zürich.

Für die finanzielle Unterstützung: Ernst Cöhner Stiftung; Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung; Hans und Wilma Stutz Stiftung; Helvetia Versicherungen; Mariann Steegmann Foundation; Pro Helvetia; Ria & Arthur Dietschweiler Stiftung; Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer Stiftung SMKK; Walter und Verena Spühl-Stiftung.

Textile Ausstattung realisiert durch Jakob Schlaepfer, St.Gallen

Wir haben die Bild- und Urheberrechte aller in dieser Ausstellung gezeigten Bilder und Werke nach bestem Wissen abgeklärt. Sollten uns Fehler unterlaufen sein, bitten wir um Entschuldigung und um Kontaktaufnahme.

«Mit Ausnahme einiger Kleider für grosse Zeremonien, «mes robes politiques», habe ich während meiner ganzen Zeit in den Tuileries kein Kleid getragen, das mehr als fünfzehnhundert Francs gekostet hat. Die meisten waren viel günstiger.»

KAISERIN EUGÉNIE VON FRANKREICH (1826–1920)

TEXTILMUSEUM ST.GALLEN
Vadianstrasse 2
CH-9000 St.Gallen

+41 71 228 00 10
info@textilmuseum.ch
www.textilmuseum.ch